

# Der Unimog in Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie

Der erste Unimog in Berlin wurde an die Domäne Dahlem verkauft. Dieser bis 1945 preußische landwirtschaftliche Staatsbetrieb, ein ehemaliges Rittergut, war von 1948 bis 1976 Stadtgut Berlins. Der Unimog, ein U 2010, war mit Sonderabtrieben, Druckluftanlage, Kraftheber und Mähwerk ausgerüstet.

Es gab zunächst einige Kunden unter den in West-Berlin damals noch 200 tätigen Landwirten sowie den angeschlossenen Betrieben wie Groß-Molkereien, Kartoffelhändlern etc., doch



der Markt für Ackergeräte wurde im Laufe der Jahre immer zäher, weil das landwirtschaftliche Umfeld kleiner wurde. Der Schwerpunkt des Einsatzes verlagerte sich stattdessen auf den Unimog als Zugmaschine. Eine wichtige Voraussetzung dafür war die Entwicklung des geschlossenen Ganzstahl-Fahrerhauses (ab Oktober 1953). Zu den Kunden zählten nun Maschinenfabriken und Kohlen-Großhändler, Siemens und AEG, Baufirmen und Speditionen.

Mit dem U 406 kam 1962 eine stärkere Version des Unimog auf den Markt, und auch er und seine größeren Begleiter und Nachfolger kamen bei den verschiedensten Firmen zum Einsatz: vor allem im Speditionsgewerbe sowie in der Baubranche und dem Werksverkehr. Nach der Wende fand der Unimog im Berliner Umland neue Kunden und Liebhaber nicht nur im kommunalen Einsatz, sondern auch im Privatgewerbe. Der Landschaftsbauunternehmer Reinhard Feind, der seinen Betrieb 1991 gründete und mit einem MB trac begann, verfügt mittlerweile über eine komplette Sammlung aller Unimog der letzten 24 Jahre: vom U 1400 bis zum ganz neuen U 423.

